

SYSTEMSPRENGER

 Silberner Bär
69^{te} Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Alfred-Bauer-Preis



SYSTEMSPRENGER

Drehbuch und Regie:
Nora Fingscheidt

Mit

Helena Zengel, Albrecht Schuch, Gabriela Maria Schmeide und Lisa Hagmeister

Eine Produktion von kineo Filmproduktion und Weydemann Bros.
In Ko-Produktion mit Oma Inge Film und ZDF / Das kleine Fernsehspiel

Mit Unterstützung von Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Deutscher
Filmförderfonds, Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein,
Medienboard Berlin Brandenburg, nordmedia
und Kuratorium junger deutscher Film

Pressekontakt (national):
MEDIA OFFICE
info@media-office-presse.com
+49-30-88 71 44 0

Pressekontakt (international):
Beta Cinema
dorothee.stoewahse@betafilm.com
Tel: + 49 89 67 34 69 15

INHALTSVERZEICHNIS

Logline, Kurzinhalt, Langinhalt.....	3
Castangaben, Stabangaben.....	4
Technische Angaben.....	5
Regiekommentar.....	6
Produzentenkommentar.....	7
Biographien Stab:.....	8
Nora Fingscheidt, Peter Hartwig, Jonas Weydemann, Jakob D. Weydemann, Frauke Kolbmüller	
Biographien Cast:.....	10
Helena Zengel, Albrecht Schuch, Gabriela Maria Schmeide, Lisa Hagmeister	
Interview mit Nora Fingscheidt.....	13

SYSTEMSPRENGER

Laut, wild, unberechenbar: Benni! Die Neunjährige treibt ihre Mitmenschen zur Verzweiflung. Dabei will sie nur eines: wieder zurück nach Hause!

KURZINHALT

Pflegefamilie, Wohngruppe, Sonderschule: Egal, wo Benni hinkommt, sie fliegt sofort wieder raus. Die wilde Neunjährige ist das, was man im Jugendamt einen „Systemsprenger“ nennt. Dabei will Benni nur eines: Liebe, Geborgenheit und wieder bei Mama wohnen! Doch Bianca hat Angst vor ihrer unberechenbaren Tochter. Als es keinen Platz mehr für Benni zu geben scheint und keine Lösung mehr in Sicht ist, versucht der Anti-Gewalttrainer Micha, sie aus der Spirale von Wut und Aggression zu befreien.

LANGINHALT

Sie ist wild, sie ist aggressiv und unberechenbar. Benni heißt eigentlich Bernadette. Aber wehe, jemand nennt sie so! Pflegefamilien, Wohngruppen, Sonderschule: Alles hat Benni schon hinter sich und überall fliegt sie wieder raus. Die äußerlich zarte Neunjährige ist jetzt schon das, was man beim Jugendamt einen „Systemsprenger“ nennt. Doch das ist Benni egal, denn sie hat nur ein Ziel: wieder bei Mama wohnen! Aber Bianca ist völlig überfordert mit ihrer Tochter.

Die warmherzige Frau Bafané vom Jugendamt droht zu verzweifeln. Niemand will Benni mehr aufnehmen. Von der Schule ist sie dauerhaft suspendiert. Nicht einmal der Alltag mit ihr ist zu schaffen: Wegen traumatischer Erfahrungen in frühester Kindheit darf niemand ihr Gesicht berühren. Frau Bafané wagt ein letztes Experiment und engagiert Micha, einen Anti-Gewalt-Trainer für straffällige Jugendliche. Nach anfänglichem Widerstand lässt Benni sich auf Micha ein und statt einer erneuten Einweisung in die Kinderpsychiatrie ermöglicht er ihr einen gemeinsamen Aufenthalt in der Natur. Drei Wochen Erlebnispädagogik, ohne Strom und fließendes Wasser.

Die Zeit im Wald stellt nicht nur Benni, sondern auch Micha auf eine harte Probe. Der sonst so selbstbewusste Mann kommt an seine Grenzen. Doch es gelingt ihm schließlich, ein Erlebnis für Benni zu schaffen, auf das sie stolz sein kann, und einen wirklichen Zugang zu ihr zu finden.

Zurück in der ‚Zivilisation‘ klammert Benni sich an Micha und möchte bei ihm bleiben. Aber Micha hat eine eigene Familie und erkennt, dass er seine professionelle Distanz verliert. Als Bennis Mutter plötzlich wieder auftaucht, nehmen die Dinge ihren eigenen Lauf.

SYSTEMSPRENGER

CAST

Benni
Michael Heller
Frau Bafané
Bianca Klaaß
Dr. Schönemann
Pflegemutter Silvia
Elli Heller
Erzieher Robert

Helena Zengel
Albrecht Schuch
Gabriela Maria Schmeide
Lisa Hagmeister
Melanie Straub
Victoria Trauttmansdorff
Maryam Zaree
Tedros Teclebrhan

STAB

Buch + Regie
Kamera
Produzenten

Ko-Produzentin
Redaktion
Szenenbild
Kostümbild
Maskenbild
Ton

Musik
Sound Design

Montage

Casting

Produktion

Ko-Produktion

Gefördert von

Nora Fingscheidt
Yunus Roy Imer
Peter Hartwig
Jonas Weydemann
Jakob D. Weydemann
Frauke Kolbmüller
Burkhard Althoff
Marie-Luise Balzer
Ulé Barcelos
Kitty Kratschke
Corinna Zink
Jonathan Schorr
John Gürtler
Dominik Leube
Oscar Stiebitz
Stephan Bechinger
Julia Kovalenko
Lisa Stutzky
Jacqueline Rietz

kineo Filmproduktion
Weydemann Bros.
Oma Inge Film
ZDF / Das kleine Fernsehspiel
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und
Medien
Deutscher Filmförderfonds
Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein
Medienboard Berlin Brandenburg
nordmedia
Kuratorium junger deutscher Film

TECHNISCHE ANGABEN

Laufzeit	119 min
Format	DCP / 2D
Seitenverhältnis	1:1.85
Bildfrequenz	25 fps
Sound Format	5.1
Drehformat	1:1.85
Originalsprache	Deutsch

REGIEKOMMENTAR – NORA FINGSCHEIDT

Mich faszinieren Kinder, die nicht zu bändigen sind und die vor Lebensenergie nur so strotzen. Kinder, die mit voller Wucht unsere Vorstellung von einem liebenswerten und „systemkonformen“ Kind erschüttern. Als wir vor sechs Jahren einen Dokumentarfilm über ein Heim für wohnungslose Frauen in Stuttgart drehten, hörte ich zum ersten Mal den inoffiziellen, aber in der Jugendhilfe gängigen Begriff „Systemsprenger“. Denn die Bewohnerin, die an diesem Tag einzog, war erst 14 Jahre alt. Keine Institution der Jugendhilfe wollte sie mehr aufnehmen.

Es folgte eine lange Zeit der Recherche und des Schreibens, ein Prozess, der mich immer wieder an meine persönlichen Grenzen brachte - und doch persönlich bereicherte. „Systemsprenger“ sind Kinder mit unglaublicher Kraft und Ausdauer. Aber sie sind tragische Figuren, weil sie so früh schon Schlimmes erleben müssen und ihre Chancen für die Zukunft aufs Spiel setzen. Wie viel Energie braucht jemand, um pädagogisch ausgebildete Erwachsene immer wieder in die Verzweiflung zu treiben? Was, wenn es möglich wäre, diese Energie konstruktiv umzuleiten? Und was ist das eigentlich für ein „System“, das am Ende ja auch aus Menschen besteht, die helfen wollen, aber immer wieder vor Hindernisse gestellt werden?

Nicht selten begegnet die restliche Gesellschaft den „Systemsprengern“ erst später, wenn sie im schlimmsten Fall als junge Erwachsene gewalttätig werden. Dann werden sie schnell als „Täter“ verurteilt. Allerdings bringt uns die Grenze, die wir zwischen Tätern und Opfern so gerne ziehen, nicht weiter. Jedenfalls nicht, wenn wir den Kindern helfen wollen.

Wir haben diesen Film gemacht, um Verständnis für Kinder wie Benni zu wecken. Der Strudel aus Wohnorten, der dauerhafte Wechsel von Bezugspersonen. Wie soll ein Kind, dessen einzige Kontinuität der Wechsel ist, irgendwo Halt finden? Gleichzeitig reißt Benni uns mit in die wilde und fantasievolle Welt eines Kindes, das um die Liebe seiner Mutter kämpft. Der Film soll trotz aller Tragik Bennis Lebensenergie widerspiegeln, ihren Humor und ihre Sehnsucht, und dabei im besten Fall ein mit allen Sinnen spürbares Kinoerlebnis schaffen. Bennis Verhalten mag schockieren, doch die Zuschauer sollen sie lieben, und um sie fürchten. Gewalt von Kindern ist ein Hilfeschrei. Immer.

PRODUZENTENKOMMENTAR – PETER HARTWIG, JONAS WEYDEMANN, FRAUKE KOLBMÜLLER

Zu jedem guten Film gehört ein gutes Drehbuch. Natürlich! Durch ihre jahrelange Recherche und große Empathie hat Nora Fingscheidt ein Buch geschrieben, das jeden von uns sofort überzeugt hat. Absolut! Bereits beim Lesen sind wir in emotionale Tiefen abgetaucht, wurden positiv, frech und freudig abgeholt und von der harten Realität eingeholt.

Die Geschichte um Benni und ihren verzweifelten Kampf um die Liebe der Mutter deckt sich in vielfacher Hinsicht mit unserem Blick auf zu Erzählendes. Die Perspektive des Kindes einzunehmen, keine Schuldigen anzuprangern, sondern vielmehr alle Seiten zu hinterfragen, deren Verzweiflung und oft auch Hilflosigkeit zu beleuchten, macht für uns einen großen Reiz aus.

Genau das war beim Dreh für alle Beteiligten eine große Herausforderung - die Perspektive von Benni einzunehmen, immer auf Augenhöhe zu bleiben, ihren spontanen Reaktionen Raum zu lassen und ihnen zu folgen. Die Sets waren 360° eingerichtet, was für einen Debütfilm mit eingeschränktem Budget bedeutet, an wirklich allen Stellen kreative Lösungen zu finden. Da wird das Produktionsbüro schon mal in ein Motiv umgewandelt und im Treppenhaus mit Laptop auf Knien gearbeitet. Alle im Team haben mehrere Aufgaben übernommen. Ebenso wir als Produzenten, jeweils mit einem stärkeren Fokus in den unterschiedlichen Projektphasen und immer im steten und sehr engen Austausch mit Nora. Ihre Vision war das Zentrum unseres Handelns.

Nora ist es gelungen, die abenteuerliche Reise von Benni in ein hochemotionales Drama umzusetzen. Die vielen Tonalitäten des Films, der kinematographische Anspruch, verbunden mit einer Achterbahn der Gefühle - der Zuschauer wird lachen und weinen. Wir wollen erreichen, dass über den Platz von Kindern in unserer Gesellschaft gesprochen wird - überhaupt und noch viel mehr. Und dass über jene Verantwortung diskutiert wird, die viele Menschen in diesem Umfeld übernehmen.

BIOGRAPHIE NORA FINGSCHIEDT

Nora Fingscheidt wurde 1983 in Braunschweig geboren. Sie verbrachte ihre Schulzeit in Deutschland und Argentinien. Ab 2003 lebte sie in Berlin und engagierte sie sich beim Aufbau und im Vorstand der selbst organisierten Filmschule filmArche. Sie war aktiv im europäischen Jugendfilmnetzwerk NISI MASA und verantwortlich für die Ausführung mehrerer internationaler Jugendfilmprojekte. Parallel absolvierte sie eine Ausbildung zum Schauspielcoach bei Sigrid Andersson (Die Tankstelle) und sammelte Set-Erfahrung als Regiepraktikantin bei dem Kinofilm „Goethe!“.

Von 2008-2017 studierte sie Szenische Regie an der Filmakademie Baden-Württemberg. Mit ihrem Zweitjahresfilm SYNKOPE wurde sie für den Deutschen Kurzfilmpreis nominiert. Nach einem Austausch mit der UCLA in Los Angeles, drehte sie dort ein Jahr später den Kurzdokumentarfilm BOULEVARD'S END, der u.a. beim New Directors / New Films Festival im MoMA gezeigt wurde. Seitdem arbeitet Nora fiktional und dokumentarisch. Ihr Studium beendete sie mit dem in Argentinien gedrehten abendfüllenden Dokumentarfilm OHNE DIESE WELT über die streng konservative Glaubensgemeinschaft der Altkolonier-Mennoniten und ihre Abschottung von der modernen Welt. Der Film wurde 2017 u.a. mit dem Max-Ophüls-Preis und dem First Steps Award ausgezeichnet und lief in der Schweiz im Kino. SYSTEMSPRENGER ist Noras erster Langspielfilm. Das Drehbuch schrieb sie nach langer Recherche über einen Zeitraum von fünf Jahren und wurde dafür mit dem Emden Drehbuchpreis 2016, dem Berlinale Kompagnon Förderpreis und dem Thomas-Strittmatter- Drehbuchpreis 2017 ausgezeichnet. Nora lebt mit ihrer Familie in Hamburg.

BIOGRAPHIE PETER HARTWIG (kineo Filmproduktion)

Peter Hartwig wurde 1964 in Babelsberg geboren. Seit Abschluss seines Studiums an der HFF „Konrad Wolf“ war er an über 59 Filmen in unterschiedliche Positionen beteiligt.

Er begleitete alle wichtigen Filme von Andreas Dresen seit 1993 - ebenso Arbeiten von Oskar Roehler, Esther Gronenborn, Dani Levy, Philipp Stölzl, Andreas Kleinert, Urs Egger, Volker Schlöndorff und anderen. Mit seinem Label kineo produzierte er Filme, die unter anderem mit dem GRIMME Preis prämiert wurden. Bereits zweimal wurde er während der Berlinale als „Fairster Produzent“ ausgezeichnet.

Peter Hartwig arbeitet außerdem als Fotograf und begleitet immer wieder besondere Projekte auf diesem Wege – zuletzt 3 TAGE IN QUIBERON und GUNDERMANN. SYSTEMSPRENGER ist bereits die zweite Zusammenarbeit mit Nora Fingscheidt.

BIOGRAPHIE JONAS WEYDEMANN (Weydemann Bros.)

Jonas Weydemann wurde in Hamburg geboren. Er hat an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb) den Studiengang Produktion absolviert und ist Alumni

SYSTEMSPRENGER

von: IDFAcademy, ep2c, Rotterdam Lab, Cannes Producers Network, Berlinale Talents, EAVE Producer's Workshop.

Jonas ist Gewinner des Robert Bosch Co-Production Prize und war Programmleiter des Kurzfilmfestivals Wendland Shorts (2007-2017).

Er ist Deutschland-Koordinator von EAVE, lehrt beim europäisch-asiatischen Produzenten Workshop Ties That Bind (TTP) und ist Mitglied der Deutschen Filmakademie und der European Film Academy.

BIOGRAPHIE JAKOB D. WEYDEMANN (Weydemann Bros.)

Jakob D. Weydemann wurde in Hamburg geboren. Er studierte Politikwissenschaften und hat am CECC in Barcelona ein Regiestudium absolviert. Er ist Alumni von: Ateliers du Cinéma Européen (ACE), Sarajevo Young Producers Programme, Documentary Campus Masterschool, Entertainment Masterclass und der 'International Producing Class' der Internationalen Filmschule Köln (ifs).

Jakob ist Gewinner des Gerd-Ruge-Stipendiums und Mitglied des ACE Producers Network, der Deutschen Filmakademie und der European Film Academy.

Gemeinsam haben Jakob und Jonas Weydemann die Filmproduktionsfirma Weydemann Bros. gegründet, deren Geschäftsführer sie heute sind.

BIOGRAPHIE FRAUKE KOLBMÜLLER (Oma Inge Film)

In Leipzig geboren und aufgewachsen, ist Frauke Kolbmüller seit 2000 im Bereich der Medien-, Film- und Theaterarbeit aktiv. Nach dem Studium „Digitale Medien“ an der Universität Bremen folgte die Spezialisierung auf den Bereich Filmproduktion von 2010–2012 im Masterstudium an der Hamburg Media School. Bis 2016 arbeitete sie freiberuflich für Gruner+Jahrs stern.de DigitalTV als Produktionsleitung, um parallel Langspielfilmprojekte zu entwickeln. Zudem war sie als freie Producerin für Hamster Film (BOY7 - Regie Özgür Yildirim), Wüste Film (STRAWBERRY BUBBLEGUMS - Regie Benjamin Teske) u.a. tätig. Seit 2016 ist sie freiberufliche Dozentin in den Bereichen Produktion und Projektmanagement an der „DMA“ Medienakademie. SYSTEMSPRENGER (Buch + Regie: Nora Fingscheidt) ist die dritte Produktion ihrer Mitte 2015 in Hamburg gegründeten Produktionsfirma Oma Inge Film.

HELENA ZENGEL

ALS BENNI

Helena Zengel wurde 2008 in Berlin geboren. Trotz ihrer jungen Jahre hat sie bereits in diversen Filmen mitgespielt, darunter die Hauptrolle im Drama DIE TOCHTER von Mascha Schilinski, der 2018 bei der Berlinale lief, im preisgekrönten Kurzfilm ROUTE B96 von Simon Ostermann, in LOOPING von Leonie Krippendorf und in BABY BICHKA von Anna Maria Roznovska. Zu sehen war die Pferdenärrin außerdem unter anderem in den ZDF-Produktionen DIE SPEZIALISTEN – DIESER WEG von Gero Weinreuter, ES WIRD TOTE GEBEN von Lars Becker sowie im SPREEWALDKRIMI – MÖRDERISCHE HITZE von Kai Wessel. In SYSTEMSPRENGER spielt die energiegeladene Helena Zengel die Hauptrolle – die wilde Benni. Der Debütfilm von Nora Fingscheidt feiert im offiziellen Wettbewerb der 69. Berlinale Weltpremiere und kommt im Herbst 2019 ins Kino.

FILMOGRAFIE

2019	SYSTEMSPRENGER	Regie: Nora Fingscheidt
2017	DIE TOCHTER	Regie: Mascha Schilinski
2015	ROUTE B96	Regie: Simon Ostermann
2015	LOOPING	Regie: Leonie Krippendorf

ALBRECHT SCHUCH

ALS MICHA HELLER

Albrecht Schuch, geboren 1985 in Jena, besuchte von 2006 bis 2010 die Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. Seit 2001 steht er auf verschiedenen Theaterbühnen, unter anderem in Jena, Leipzig, Wien und Berlin. Ab 2002 folgten Kino- und Fernsehproduktionen, darunter POLIZEIRUF 110- und TATORT-Episoden. 2010 spielte Albrecht Schuch HARRY KLEIN in der Romanverfilmung NEUE VAHR SÜD von Hermine Huntgeburth. Für diese Rolle wurde er als Ensemblemitglied 2010 mit dem *Deutschen Comedypreis* für die Beste TV-Komödie ausgezeichnet. Im Jahr darauf stand er als Alexander von Humboldt in der Bestsellerverfilmung DIE VERMESSUNG DER WELT von Detlev Buck vor der Kamera. Weitere Rollen spielte er unter anderem in WESTWIND von Robert Thalheim, in der Ken-Follett-Verfilmung DIE PFEILER DER MACHT und in einem Teil der preisgekrönten Trilogie MITTEN IN DEUTSCHLAND: NSU. Für die Darstellung eines Rechtsterroristen erhielt der Schauspieler den Grimme-Preis. 2016 verkörperte Albrecht Schuch in Christian Schwochows PAULA den Landschaftsmaler Otto Modersohn. Zu den Kino- und TV-Produktionen, in denen Albrecht Schuch mitspielte, gehören unter anderem Simon Ostermanns preisgekrönter Kurzfilm ROUTE B96 und die Romanverfilmung KRUSO. 2018 erhielt Albrecht Schuch den *Deutschen Schauspielerpreis* als Bester Nebendarsteller in Kilian Riedhoffs ARD-Geiseldrama GLADBECK sowie den *Preis der Deutschen Akademie für Fernsehen* als Bester Schauspieler in einer Nebenrolle für die erfolgreiche ZDF-Serie BAD BANKS. 2019 ist Albrecht Schuch in SYSTEMSPRENGER zu sehen. Der Debütfilm von Nora

SYSTEMSPRENGER

Fingscheidt feiert im offiziellen Wettbewerb der 69. Berlinale Weltpremiere und kommt im Herbst 2019 ins Kino.

FILMOGRAFIE

2019	SYSTEMSPRENGER	Regie: Nora Fingscheidt
2019	BERLIN ALEXANDERPLATZ	Regie: Burhan Qurbani
2018	BAD BANKS	Regie: Christian Schwochow
	GLADBECK	Regie: Kilian Riedhoff
2018	KRUSO	Regie: Thomas Stuber
2016	PAULA	Regie: Christian Schwochow

GABRIELA MARIA SCHMEIDE

ALS FRAU BAFANÉ

Gabriela Maria Schmeide wurde 1965 in Bautzen geboren. Nach einer Ausbildung als Sängerin und Violinistin studierte sie von 1987 bis 1991 an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. Kurz darauf erhielt sie den *Förderpreis* der Akademie der Künste. Nach dem Studium ging sie zunächst ans Berliner Ensemble. 1992 wurde sie von der Zeitschrift "Theater *heute*" zur Nachwuchsschauspielerin des Jahres gewählt. 1994 zog Gabriela Maria Schmeide nach Bremen, wo sie bis 2009 erst fest und dann frei im Ensemble des Theaters Bremen spielte. Seit der Spielzeit 2009/2010 ist sie festes Ensemblemitglied des Thalia Theaters Hamburg. Spätestens seit ihrer Titelrolle in Andreas Dresens Film DIE POLIZISTIN, für die sie den Adolf-Grimme-Preis erhielt, hat sie sich auch im Kino und im Fernsehen etabliert. In Dresens HALBE TREPPE, DER AUFSTAND von Hans-Christoph Blumenberg, DAS WEIßE BAND von Michael Haneke, DIE FRISEUSE von Doris Dörrie, FRAU MÜLLER MUSS WEG von Sönke Wortmann, IN ZEITEN DES ABNEHMENDEN LICHTS von Matti Geschonneck sowie in vielen weiteren Film- und Fernsehproduktionen wirkte sie mit. 2019 ist Gabriela Maria Schmeide in SYSTEMSPRENGER zu sehen. Der Debütfilm von Nora Fingscheidt feiert im offiziellen Wettbewerb der 69. Berlinale Weltpremiere und kommt im Herbst 2019 ins Kino.

FILMOGRAFIE

2019	SYSTEMSPRENGER	Regie: Nora Fingscheidt
2017	IN ZEITEN DES ABNEHMENDEN LICHTS	Regie: Matti Geschonneck
2015	FRAU MÜLLER MUSS WEG!	Regie: Sönke Wortmann
2010	DIE FRISEUSE	Regie: Doris Dörrie
	DAS WEIßE BAND	Regie: Michael Haneke
2008	PATCHWORK	Regie: Franziska Buch
2005	DRESDEN	Regie: Roland Suso Richter
2002	HALBE TREPPE	Regie: Andreas Dresen
2000	DIE POLIZISTIN	Regie: Andreas Dresen

LISA HAGMEISTER

SYSTEMSPRENGER

ALS BIANCA KLAAB

Lisa Hagmeister, geboren 1979 in Berlin, studierte an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. Ihr erstes Theaterengagement führte sie ans Düsseldorfer Schauspielhaus, anschließend wechselte sie ans Thalia Theater Hamburg, wo sie nach wie vor auf der Bühne steht. Seit 2007 hat sie in etlichen Filmproduktionen mitgewirkt, darunter in mehreren TATORT-Episoden sowie im Terrorsdrama DER VERLORENE SOHN von Nina Grosse. 2007 wurde die Schauspielerin für ihre Darstellung einer jungen Mutter im TATORT – DER FRÜHE ABSCHIED von Lars Kraume mit dem *Deutschen Fernsehpreis* ausgezeichnet, 2008 bekam sie den *Boy-Gobert-Preis* der Körber Stiftung. 2015 erhielt der Film MÄNNERTREU von Hermine Huntgeburth, in dem Lisa Hagmeister die Tochter von Matthias Brandt spielt, den Grimme-Preis. Für ihre herausragende Darstellung der Selma in Bastian Krafts Theaterstück DANCER IN THE DARK wurde Lisa Hagmeister 2018 mit dem *Hamburger Theaterpreis Rolf Mares* geehrt. Zuletzt spielte sie in dem mehrfach preisgekrönten Kinofilm ALLES IST GUT von Eva Trobisch. 2019 ist Lisa Hagmeister in SYSTEMSPRENGER zu sehen. Der Debütfilm von Nora Fingscheidt feiert im offiziellen Wettbewerb der 69. Berlinale Weltpremiere und kommt im Herbst 2019 ins Kino.

FILMOGRAFIE

2019	SYSTEMSPRENGER	Regie: Nora Fingscheidt
2018	ALLES IST GUT	Regie: Eva Trobisch
2014	MÄNNERTREU	Regie: Hermine Huntgeburth
2010	DIE KOMMENDEN TAGE	Regie: Lars Kraume

INTERVIEW MIT NORA FINGSCHEIDT

von Andreas Körner

Benni, die Heldin aus SYSTEMSPRENGER, ist neun Jahre alt. Wie ist es Ihnen mit neun ergangen?

Eigentlich ganz gut. Ich war auch ein wildes Kind, hatte aber das Glück, in einem familiären Umfeld aufzuwachsen, das meine Energie aufgefangen hat.

Das ist Benni nicht vergönnt. Sie muss als sogenannter „Problemfall“ ständig die Bezugspersonen wechseln und Entscheidungen aushalten, die andere für sie treffen. Ist dieses Thema zu Ihnen gekommen oder haben Sie es gesucht?

Es ist zu mir gekommen, ja, das kann man so sagen. Ich wollte schon lange Zeit eine Geschichte über ein wütendes, extrem energetisches Mädchen machen. Die Idee hat mich verfolgt, nur fehlte mir immer der Aufhänger. Als ich vor sechs Jahren einen Dokumentarfilm über ein Heim für wohnungslose Frauen in Stuttgart drehte, war dieser Moment gekommen.

Beschreiben Sie bitte diesen Moment.

Dort zog eines Tages ein 14-jähriges Mädchen ein. Das hat mich schockiert. Ich fragte nach und hörte zum ersten Mal den Begriff „Systemsprenger“. So werden Kinder wie Benni, die überall rausfliegen, inoffiziell bezeichnet.

SYSTEMSPRENGER ist ein faszinierendes Wort ...

Ja, ungemein kraftvoll und radikal. Mir ist aber bewusst, dass er als Filmtitel polarisieren wird. Denn es geht weder um Hacker noch Anti-G20-Demonstranten. Selbst in der Fachwelt ist er sehr umstritten, weil er den Kern der Sache nicht recht trifft. Diese Kinder und Jugendlichen zerstören kein funktionierendes System, es sind gescheiterte Systemprozesse, die dazu führen, dass sie nirgendwo ausgehalten und immer wieder neu aus ihrer Bahn geworfen werden. Man versucht also, „Systemsprenger“ als Begriff zu vermeiden. Trotzdem gibt es wenig wirklich gute Alternativen.

Warum ist Benni gerade neun?

Es war eine bewusste Entscheidung, genau wie jene, ein Mädchen zu zeigen und keinen Jungen, die als „Systemsprenger“ in der Überzahl sind. Mit neun Lebensjahren können Kinder im gewissen Maße bewusst handeln und auch manipulieren. Trotzdem sollte man um Benni fürchten. Wir wollten sie von Klischees und vorschnellen Kategorisierungen fernhalten, etwa, dass man ihr pubertäre Rebellion unterstellt, nur weil sie vielleicht 14 ist. Auch sollte Benni nicht in einer rauen Großstadt leben, um sie nicht in die nächste Schublade zu stecken und die Thematik dadurch zu vereinfachen.

Diese Figur steht und fällt mit ihrer Darstellerin. Wie haben Sie die faszinierende Helena Zengel gefunden?

Ich dachte beim Schreiben des Drehbuchs jahrelang, dass ich niemals ein Mädchen finden werde, das Benni spielen kann. Und wenn doch, werden die Eltern niemals zustimmen, dass sie dieses Mädchen spielen darf. Trotzdem habe ich weiter geschrieben, denn ich musste es tun. Ich habe dann natürlich Wert darauf gelegt, zeitig

SYSTEMSPRENGER

genug mit der Suche beginnen zu können – in Agenturen, auf Straßen, in Schulen und Sportvereinen. Helena war in der ersten Auswahl von zehn Mädchen die siebente. Es war sofort zu sehen, dass sie etwas extrem Besonderes hat. Ich dachte aber, dass es nicht sein kann, dass wir schon in der Nummer sieben die Richtige gefunden haben. Die Dardenne-Brüder haben 700 Jungs für „Der Junge mit dem Fahrrad“ gecastet! Also sind wir weitergezogen, haben uns etwa 150 Mädchen angesehen und sind trotzdem immer wieder bei Helena gelandet.

Was war das Besondere an ihr?

Sie war die Einzige, die Aggression zusammen mit Not spielen konnte. Da war nie etwas rein Verzogenes oder Freches zu sehen, es war immer mit Fragilität und Verletzlichkeit verknüpft.

Wie haben Sie dann mit Helena gearbeitet?

Zunächst hat Helenas Mutter das Drehbuch mit ihr allein gelesen. Sie besitzt großes Verständnis für unser Erzählen, hat aber sofort gefragt, wie wir das Extreme inhaltlich auffangen werden. Ich bin selbst Mutter eines jetzt achtjährigen Sohnes, deshalb war es mir besonders wichtig, dass wir in der Vorbereitung ganz behutsam vorgehen. Es kam darauf an, Stück für Stück in Benni hineinzurutschen und ihre Welt zu erfassen. Sechs Monate vor dem Dreh haben wir begonnen, uns kennenzulernen und miteinander zu arbeiten. Das bedeutete auch, dass Helena bei der Auswahl der Schauspielerinnen und Schauspieler, bis hinein in die kleinste Nebenrolle, integriert war. Alle mussten also an ihr vorbei. Und sie hat wirklich eine enorme Präsenz, der man als Partner am Set erst mal standhalten muss.

Wie wurde mit Helena geprobt?

Jeweils am Tag vor dem eigentlichen Drehtag haben wir den Stoff angeprobt, Texte und Situationen erforscht, auch um zu merken, was daran vielleicht nicht stimmt. Dann haben wir darüber geschlafen. Wir wussten also immer, was auf uns zukommen würde.

Der Fokus von SYSTEMSPRENGER bleibt klar auf Benni gerichtet. Trotzdem fällt die gelungene Balance zu den Erwachsenen auf, die mit ihr umgehen oder umzugehen versuchen.

Weil das ganze System eben aus Menschen besteht, die in Strukturen feststecken, die sie größtenteils selbst nicht geschaffen haben.

Geht es auch um einen gesellschaftlichen Diskurs?

Ja, um einen Diskurs über Gewalt und Aggression, die ja vor allem bei Kindern oft aus Angst entstehen, und unseren Umgang damit. Darum, was hinter den auch nachvollziehbaren Impulsen steckt, diese Kinder wegsperren zu wollen, weil andere zu schützen sind. Wer von uns hat auf dem Schirm, dass es noch immer Kinderheime gibt und Kinderpsychiatrien, die überall überfull sind und lange Wartelisten haben? Es ist eher ein gesellschaftliches Randthema in Deutschland. Es geht aber auch darum, über all die Betreuerinnen und Betreuer nachzudenken, die in ihrem harten und nicht im nötigen Maß geschätzten Beruf oft extrem überlastet sind.

SYSTEMSPRENGER

Stichwort Recherche. Sie muss zwangsläufig langwierig und intensiv gewesen sein.

Das war sie! Es ging insgesamt über mehrere Jahre. Ich habe in einer Wohngruppe gelebt, in einer Schule für Erziehungshilfe, einer Obhutnahmestelle und einer Kinderpsychiatrie mitgearbeitet. Hinzu kamen unzählige Gespräche mit Mitarbeitern von Institutionen oder Ämtern sowie Kinder- und Jugendpsychologen. Es war ein Kaleidoskop von Menschen und Orten, die mich sehr bewegt haben.

Hatten Sie trotzdem das Gefühl, dass immer wieder noch ein Baustein fehlt, die Recherche also Gefahr läuft, nie zu enden?

Ich musste die Recherche aus anderen Gründen unterbrechen, denn an einem gewissen Zeitpunkt ist mir das, was ich gesehen und gehört habe, zu nahe gegangen. Mein Weltbild hatte sich zu sehr verdunkelt. All die heftigen Fälle von Kindesmisshandlung und Verwahrlosung haben sich überlagert. Mehr Recherche hätte ich nicht ausgehalten.

Sind Kinder wie Benni Verlorene?

Ich glaube, dass sie es besonders schwer haben, dabei aber oftmals so beeindruckend sind und trotzdem einfach unsichtbar. Das ändert sich erst, wenn sie vielleicht 16 oder 18 sind und Situationen mit ihnen eskalieren. Die wirklich krassen Geschichten, die diese Jugendlichen als Kinder hinter sich haben, als sie wirklich bedürftig waren, liegen im Schatten. Es gibt aber auch immer wieder Einzelfälle, in denen Kinder die Kurve kriegen.

Sie arbeiten auch als Dokumentarfilmerin. Warum ist SYSTEMSPRENGER ein Spielfilm geworden?

Ein Dokumentarfilm stand für mich nie zur Debatte. Ich wollte ein wildes energiegeladenes audiovisuelles Kinoerlebnis erschaffen, das keinen Anspruch auf Realitätswidrigkeit erhebt. Denn die Realität ist viel schlimmer. OHNE DIESE WELT hingegen, mein letztes Projekt, hätte niemals ein Spielfilm werden können. Eine fundamentalistisch-christliche Sekte mit deutschen Wurzeln in Argentinien hätte ich nie inszenieren wollen. Dort wollte ich wirklich hingehen, nachempfinden, beobachten. Für SYSTEMSPRENGER aber konnte ich nicht ins Leben von echten Menschen eindringen, die es eh schon schwer haben. Auf gar keinen Fall!

Es wäre in der Rezeption auch zu hart.

Kaum zu ertragen sogar. Wer will sich das ansehen? Ich wollte einen wilden fiktionalen Film machen mit krasser Energie, die den Zuschauer mitreißt und im positiven Sinne erschüttert. Es geht ja auch um die Schönheit von Menschen, die einfach nicht ins System passen.

Bennis Mutter bekommt wenige, aber intensive und schmerzvolle Szenen. Waren sie in der Umsetzung besonders heikel?

Sie glichen einem Grenzgang. Denn wir erzählen eine Mutter, die ihr Kind liebt und ihm gleichzeitig schadet, die hilflos ist und überfordert, sanft, schwach und gleichzeitig hart. So etwas habe ich in der Recherche oft erlebt: Mütter mit fünf Kindern, die man ihnen weggenommen hat, und trotzdem bekommen sie noch ein sechstes, siebentes, achttes. Man muss sehr genau auf diese Frauen blicken, um zu verstehen, was hinter

SYSTEMSPRENGER

ihren Entscheidungen steckt. Es geht darum, sie nicht zu verraten, sondern ihnen ihre Würde zu lassen. Als Kind ist man seinen Eltern ausgeliefert, unabhängig davon, in welches Elternhaus man hineingeboren wird. Nahezu alle Kinder wie Benni wollen zu Mama und Papa zurück, selbst wenn sie dort Missbrauch und krasse Gewalt erlebt haben. Das macht uns Erwachsene oft sprachlos, aber es ist ein Fakt.

SYSTEMSPRENGER wird trotz einiger Kunstgriffe von einer eigenen authentischen Atmosphäre getragen.

Der Film enthält viele abstrahierte Szenen, die die Realität spiegeln. Szenen, die man mir erzählt hat oder die ich erlebt und dann weitergesponnen habe. Sie sind jetzt zum Teil geschönt, verkürzt, überhöht, einfach der Filmdramaturgie geschuldet und der Tatsache, dass es sehbar bleiben muss. Und doch ging es mir in erster Linie um die Übersetzung von Bennis Gefühlswelten, ihrer Traumata und ihres Körperempfindens. SYSTEMSPRENGER steht für das, was ich mir im Kino wünsche. Ich mag Antihelden, die aus Verzweiflung schreckliche Dinge tun und jene Menschen, die sie besonders lieben, am meisten verletzen.